Nr. 284. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 21. Juni 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das italienische Königspaar in Berlin.

Berlin, 21. Juni.

Ein überaus herzlicher Empfang wurde gestern Abend auf der Wildparkstation dem italienischen Königspaare zu Theil. Die kaiserliche Wartehalle war schon seit Sonntag prächtig zum Empfange der fürstlichen Herrschaften geschmückt. Grüne Laubgewinde zogen sich von Pfeiler zu Pfeiler, Fahnen in den italienischen, deutschen und preußischen Farben, ebenso die Landeswappen beider Reiche waren dazwischen angebracht. An der von prachtvollen Topfgewächsen und Blumen umgebenen Eingangsthür des Wartesalons war ein purpurner Baldachin angebracht, auf welchem das Wappen des Hauses Savoyen, ein weißes Kreuz auf rothem Grunde, paradirte. Aus Berlin und Potsdam hatte sich ein vieltausendköpfiges Publikum eingefunden. Gegen 5½ Uhr erfolgte der Aufmarsch der Truppen mit klingendem Spiel. Neben dem Wartesalon auf dem Bahnsteig nahm die Leibkompagnie des Garde-Jäger-Bataillons Aufstellung, während die Leibschwadron des Leib-Garde-Husaren-Regiments in dem Vorgarten der Wildparkstation Aufstellung nahm. Innerhalb des vor dem Neuen Palais belegenen Parks von Sanssouci bildete das Lehrinfanterie-Bataillon Kette, während auf der Gartenterrasse die Leib-Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit der Regimentsmusik an der Spitze Aufstellung genommen hatte. Der Kronprinz stand bei dieser Kompagnie in der Front. Er hatte sich erst um 5 Uhr Nachmittags, angethan mit der Regiments-Uniform, in Potsdam photographiren lassen, und zwar zum ersten Male seit seinem Eintritt in die Armee, wahrscheinlich zu dem Zweck, um dem italienischen Königspaar später sein Bildniß zu überreichen. Auf der Wildparkstation hatten sich inzwischen die zum Empfange der Gäste unseres Kaiserhauses befohlenen Persönlichkeiten eingefunden. Es waren anwesend: Prinz Friedrich Leopold, Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig, Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, Erbgroßherzog von Baden, Prinz Friedrich von Hohenzollern, Prinz Max von Baiern, der Reichskanzler, der Kriegsminister, der Staatssekretär des Aeußern, der Kommandeur des kaiserlichen Hauptquartiers, die Flügeladjutanten, die obersten Hofchargen, der Chef des Zivilkabinets, der Chef des Militärkabinets, die Kommandeure der Potsdamer Garde-Regimenter, der italienische General-Konsul und andere Herren der italienischen Gesandtschaft, der deutsche Botschafter in Rom, Graf Solms, u. A. mehr. Pünktlich um 6 Uhr erschien, vom Neuen Palais kommend, der Kaiser mit der Kaiserin im offenen Wagen, begrüßt von dem brausenden Hurrah des Publikums. Der Kaiser begab sich sofort durch den Wartesalon nach dem Bahnsteig. Die Kaiserin verblieb in dem Wartesalon, woselbst auch die Prinzessin Friedrich Leopold, die Erbprinzessin von Hohenzollern, ferner verschiedene Damen der italienischen Botschaft sich eingefunden hatten. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Regiments z. F. mit dem Band des italienischen Annunciata-Ordens. Mit etwa zwanzig Minuten Verspätung traf der aus zwölf Wagen bestehende, von zwei Lokomotiven gezogene Sonderzug, dem man die weite Reise ansah, um 6 Uhr 22 Minuten auf der Wildpark-Station ein. In dem achten Wagen stand König Humbert, angethan mit der blauen Uniform seines 13. Husaren-Regiments, über welcher er das Band des preußischen Schwarzen Adlerordens trug, am Fenster und hielt Ausschau nach dem Kaiser. Mit schnellem Sprunge hatte er, als der Zug hielt, den Wagen verlassen, an welchen der Kaiser und auch die Kaiserin, die ein meergrünes Atlaskleid und über demselben das Band des Schwarzen Adlerordens, auf dem Kopfe ein kleines, haubenartiges Hütchen mit einem goldenen Blumenkranz trug, herangetreten waren. Auch die Königin von Italien hatte inzwischen den Salonwagen verlassen; sie trug ein grauseidenes Kleid und einen mit dunkelrothen Rosen garnirten Hut. Der Kaiser umarmte und küßte hierauf unter kräftigem Händeschütteln den König von Italien mehrmals. Auch die Königin Margherita küßte der Kaiser zweimal auf die Wangen, ebenso umarmten einander die beiden Monarchinnen mehrmals herzlich. Der Kaiser überreichte der Königin von Italien einen großen Strauß von Theerosen und bot ihr dann den Arm, um sie, gefolgt von dem König Humbert, welcher der Kaiserin den Arm geboten hatte, nach dem Vorbau der Wartehalle zu führen, wo zunächst die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges stattfand. Besonderes Interesse erregte der italienische Minister des Aeußern, Brin, welcher mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi sofort in Verbindung trat. Er gleicht in seinem Aeußeren eher einem Engländer, als einem Italiener. Von der hiesigen italienischen Botschaft waren der Militär-Attachee Colonel Zuccari und der Marine-Attachee Kapitän Volpe ihrem Herrscherpaar bis Basel entgegengefahren, während der gegenwärtig die Geschäfte der italienischen Botschaft führende Botschaftsrath Marchese d'Iniſa dem Königspaare bis Frankfurt a. M. entgegengefahren war. Die zum persönlichen Ehrendienst bei dem König und der Königin kommandirten Offiziere waren ihnen bis Magdeburg entgegengefahren.

Auf der Fahrt zum Neuen Palais wurden die fürstlichen Gäste von der Bevölkerung mit lauten Zurufen begrüßt. Im ersten vierspännigen, von zwei Sitzreitern geleiteten Wagen fuhr der Kaiser mit dem König von Italien, in dem zweiten Wagen folgten die beiden Monarchinnen. Der Reichskanzler fuhr mit dem italienischen Minister in einem Wagen. Vor dem Neuen Palais angelangt, schritt der Kaiser mit seinem Gast die Front der Ehrenkompagnie ab, wobei König Humbert dem Kronprinzen die Hand reichte, die dieser küßte.

Die Gäste unseres Kaiserhauses zogen sich hierauf zunächst in ihre Gemächer zurück. Sie bewohnen die sogenannten rothen Kammern, der König von Italien die Parterre-Zimmer, die Königin das erste Stockwerk. Mit Ausnahme des italienischen Inspektors der öffentlichen Sicherheit Chevalier Galenzzi, der im Hotel Einsiedler zu Potsdam Wohnung genommen, sind sämmtliche Personen des Gefolges im Neuen Palais untergebracht. Der Reichskanzler kehrte um 7½ Uhr von Potsdam aus nach Berlin zurück.

Am Mittwoch kommt das italienische Königspaar nach Berlin und zwar König Humbert mit dem Kaiser von Jüterbog, Königin Margherita mit der Kaiserin von Potsdam. Es ist der Wunsch geäußert worden, daß aus Anlaß des Eintreffens der fürstlichen Gäste in Berlin die Absperrungs-Maßregeln in möglichst geringem Umfange stattfinden möchten. — Es ist dieser Wunsch auf das freudigste zu begrüßen und auf das nachdrücklichste zu unterstützen. Gerade durch Freigebung des Verkehrs wird die Möglichkeit gegeben zu spontanen Kundgebungen der hauptstädtischen Bevölkerung für das allbeliebte italienische Herrscherhaus. Unter den Linden wird bereits für die Gebäude festlicher Schmuck vorbereitet.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Anläßlich der Ankunft des italienischen Königspaares veröffentlicht der „Reichsanzeiger" den nachstehenden Begrüßungsartikel:

Die königlich italienischen Majestäten treffen heute Abend zum Besuch Ihrer kaiserlichen Majestäten in Potsdam ein. Wie dem deutschen Kaiserpaare mit diesem Besuch eine wahre Herzensfreude bereitet wird, so heißt das ganze deutsche Volk den erhabenen Träger der italienischen Krone und seine erlauchte Gemahlin herzlich willkommen. Es sind nicht nur Verträge und gleichartige Interessen, welche die beiden Monarchen und ihre Völker verbinden. Ihre Beziehungen tragen so sehr das Gepräge herzlicher Zuneigung und wahrer Freundschaft, daß der hohe Besuch, wie er ein Ausdruck dieser Beziehungen sein soll, so auch als ein solcher dankbar gewürdigt wird. Möge der Aufenthalt an dem deutschen Kaiserhofe den königlichen Majestäten von neuem die Ueberzeugung von der Aufrichtigkeit der freundschaftlichen Gesinnungen in Deutschland verschaffen, wie er sicherlich auch den beiden Nationen, die den friedlichen Bestrebungen ihrer Monarchen im Innern und nach Außen mit hingebendem Vertrauen folgen, zum Heile gereichen wird!

** Von der in dem sogenannten Polizeikostengesetz vorgesehenen Befugniß, die Ueberlassung der Wohlfahrtspolizei zu eigener Verwaltung zu erlangen, haben bisher nur verhältnißmäßig wenige Städte mit königlicher Polizeiverwaltung Gebrauch gemacht, darunter die Haupt- und Residenzstadt Berlin. Sobald einige schwierige Vorfragen über die Modalitäten der Ueberlassung unter den betheiligten Ressorts der Staatsverwaltung zur Lösung gebracht sein werden, soll hierüber mit den betreffenden Stadtgemeinden in Verhandlung getreten und auf Grund der dabei getroffenen Vereinbarungen demnächst die in dem Gesetz vorgesehene anderweite Abgrenzung der Zuständigkeit der königlichen und der städtischen Polizeiverwaltung in Form von Reglements herbeigeführt werden.

— Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge hat die Beschlußkammer des Landgerichts in Essen die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Geheimen Kommerzienrath Baare und die Ingenieure Bering und Gremme abgelehnt.

— Ueber den Seeschifffahrtsverkehr in den preußischen Häfen im Jahre 1891 entnehmen wir der „Stat. Korr." folgende Angaben:

In allen preußischen Häfen kamen 50,563 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 6,322,388 Registertons und einer Besatzung von 291,592 Köpfen an. Gegen das Vorjahr hat sich, abgesehen von Helgoland, der Verkehr gehoben in der Zahl der Schiffe um 1,04 Prozent, im Raumgehalt um 9,78 Prozent und bei den Mannschaften um 4,71 Prozent. Unter den zu Handelszwecken dienenden Schiffen waren 29,764 Segelschiffe mit 1,320,905 Registertons Raumgehalt und 82,979 Mann Besatzung und 20,585 Dampfschiffe mit 4,971,470 Registertons und 207,328 Mann Besatzung. Von den angelangten Dampfern waren 1444 oder 7,01 Prozent, von den Segelschiffen 6933 oder 23,29 Prozent leer. Auf das Ostseegebiet kamen 13,029 Segelschiffe und 13,277 Dampfschiffe und auf das Nordseegebiet 16,735 Segelschiffe und 7308 Dampfschiffe. Von dem Gesammtraumgehalt entfallen 4,543,667 Registertons auf das Ostseegebiet und 1,748,708 Registertons auf das Nordseegebiet. Das starke Uebergewicht der Ostsee schwindet aber, wenn man den großen Schifffahrtsverkehr Hamburgs und Bremens hinzurechnet.

Königsberg i. Pr., 20. Juni. Die landwirthschaftliche Ausstellung ist heute Abend 6 Uhr geschlossen worden. Obgleich die Witterung bis zum Schluß günstig war, und obwohl die Ausstellung von ganz Deutschland beschickt war (nur die Pferde waren ausschließlich ostpreußischer Herkunft), so war der Ausstellungsbesuch doch geringer, als dies bei früheren Ausstellungen an anderen Orten der Fall gewesen. Im Ganzen nahmen an der Wanderversammlung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft 1294 Mitglieder Theil, also 16 Prozent der Gesammtzahl aller Mitglieder. Während der Versammlung traten dem Verein 300 neue Mitglieder bei. Prinz Ludwig von Baiern nahm die, wie gemeldet, ihm angetragene Präsidentschaft des Vereins an. Heute und morgen werden von den Mitgliedern Ausflüge in die Provinz unternommen.

Halle, 18. Juni. Das dem Herrn Kurt Zimmermann in Nischwitz bei Wurzen (Mitinhaber der Firma J. G. Bolze in Salzmünde) gehörige Rittergut Polleben (574 Hektar) wurde heute hier im Hotel „Stadt Hamburg" auf 18 Jahre verpachtet. Das Höchstgebot mit 86,200 Mark im Jahr gab Rittergutsbesitzer Dippe-Morl, während Rittergutsbesitzer Hörning-Volkstedt bei Eisleben 86,100 Mark bot. Der bisherige Pächter zahlte 68,000 Mark.

Meiningen, 20. Juni. Die israelitische Gemeinde Bauerbach sandte anläßlich der Einweihung ihrer Synagoge ein Huldigungs-Telegramm an den Herzog von Meiningen und erzielt als Antwort folgende Depesche:

Cadenabbia bei Como, 18. Juni.
Herzlichen Dank für freundliches Gedenken. Angesichts der Versuche, der Verirrung des Antisemitismus auch bei uns Eingang zu verschaffen, können die Israeliten Meiningens auf mich zählen. Georg.

Leipzig, 20. Juni. Im Gegensatz zum Parteitag der sächsischen Konservativen nahm die Hauptversammlung der sächsischen Nationalliberalen einstimmig eine Entschließung an, welche eine entschiedene Stellungnahme gegen den Antisemitismus befürwortet, dessen verwirrende, die Leidenschaften aufreizende Agitation eine schwere Gefahr für unser öffentliches Leben zu werden drohe. Jede Ausnahme-Gesetzgebung gegenüber dem Judenthum als solchem erachte die Versammlung für unzulässig. Ferner sprach die Versammlung die Erwartung aus, daß der Zentralvorstand der Partei sich demnächst mit der Frage einer neuen Fassung des Parteiprogramms befassen werde.

Stuttgart, 17. Juni. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte heute den Reichstagsabgeordneten Frhrn. v. Münch wegen Beleidigung des Direktors der würtembergischen Vereinsbank Geh. Hofrath Colin zu 300 Mark Geldstrafe und Tragung aller Prozeßkosten. Frhr. v. Münch hatte Colin in Flugschriften des Betrugversuchs verdächtigt. In der Gerichtsverhandlung suchte er den Beweis der Wahrheit zu führen, was ihm jedoch mißlang. Das Gericht verfügte, daß die noch vorhandenen Exemplare der v. Münch'schen Broschüre, „Ein Fall würtembergischer Rechtspflege", unbrauchbar zu machen seien.

Metz, 20. Juni. (W. T. B.) Bei dem Grenzort Cheminot landete gestern ein Luftballon mit zwei von Toul kommenden französischen Offizieren. Der Ballon ist durch den Wind über die Grenze getrieben worden. Nach Feststellung des Thatbestandes kehrten die Offiziere mit dem Ballon über die Grenze zurück.

Aus dem Reichsland, 19. Juni. Es ist früher von deutschfeindlicher Seite vielfach behauptet worden, daß die Bevölkerung, seitdem sie den erziehlichen Einflüssen der deutschen Schule, des deutschen Militärs, der deutschen Gerichte, Verwaltungsbehörden u. s. w. ausgesetzt sei, sich in ihrer Sittlichkeit verschlechtert habe. Die deutschen Sitten und Gewohnheiten haben allerdings bereits weitgehenden Eingang gefunden, allein die Kriminalstatistik weist unwiderleglich nach, daß die öffentliche Moral sich von Jahr zu Jahr gebessert hat. Die Zahl der Verurtheilten hat nicht nur nicht im Verhältniß zur Bevölkerungsvermehrung zu-, sondern vielmehr abgenommen. Den andern deutschen Staaten gegenüber steht Elsaß-Lothringen recht günstig da. So kamen z. B. in Preußen auf je 10,000 Einwohner 6,4, in Baiern 5,2, in Elsaß-Lothringen dagegen nur 4,4 Zuchthausgefangene. In Baiern befanden sich 1890 in den sämmtlichen Gefängnißanstalten 269,389 Gefangene oder 4,82 Prozent der Bevölkerung, in Elsaß-Lothringen dagegen nur 34,056 Gefangene oder 2,22 Prozent der Bevölkerung. Die Zahlen sprechen noch vielmehr zu Gunsten der eigentlichen Elsaß-Lothringer, wenn man dabei in Rücksicht zieht, daß von den Zuchthausgefangenen nur 67,4 Prozent im Inlande, 28,2 Prozent dagegen in anderen deutschen Staaten und 4,4 Prozent im Auslande heimathsberechtigt waren; in Preußen stellen sich die entsprechenden Zahlen auf 94,8, 4,0 und 1,2 Prozent.

Die Universität Straßburg ist im laufenden Jahre von 915 Studenten besucht worden, wovon 114 Theologen, 221 Juristen, 333 Mediziner, 100 Philologen und 147 Naturwissenschaftler. Aus Elsaß-Lothringen stammen 374 Studenten (283 aus dem Unterelsaß, 48 aus dem Oberelsaß und 43 aus Lothringen). Demnächst ist am stärksten vertreten Preußen mit 255, Baiern mit 63 und Baden mit 58 Studenten. Das Ausland stellt 70 Studenten.

Oesterreich-Ungarn.

Während der Fahrt des Fürsten Bismarck auf österreichischem Gebiet wurde ihm in Iglau die erste Begrüßung entgegengebracht, wo der Zug sechs Minuten hielt. Bismarck dankte aus dem geöffneten Wagenfenster mit folgenden Worten: „Da ich als Privatmann hierher komme, erwarten Sie keine politische Rede von mir. Aber danken will ich Ihnen herzlichst für die sympathische Aufnahme, welche ich überall in diesem befreundeten Lande finde. Dieser freundliche Empfang erfreut und erhebt mich. Ich danke Ihnen recht sehr." In Znaim, wo der zweite größere Aufenthalt von fünf Minuten stattfand, wurde Bismarck von einer etwa 2000 Köpfe starken Menge begrüßt. Kränze und Sträuße wurden ihm von Damen zum Fenster und zur geöffneten Waggonthür hereingereicht, so daß dem Fürsten vor Rührung die hellen Thränen über die Wangen rollten. Seinen Dank sprach er in ähnlichen Worten wie in Iglau.

Wien, 20. Juni. Nachmittags 3 Uhr unternahm Fürst Bismarck in Begleitung des Grafen Herbert eine Ausfahrt, wobei er vielfach erkannt und von den Passanten achtungsvoll begrüßt wurde. Im Laufe des Nachmittags statteten der Fürst und Graf Herbert Bismarck dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß einen Besuch ab, alsdann fuhr der Fürst vor dem Ministerium des Auswärtigen vor und gab seine Karte für den Minister Grafen Kalnoky ab. Hierauf gab der Fürst auch Karten bei dem Obersthofmeister Prinzen Hohenlohe und dem Nuntius Galimberti ab und fuhr dann in den Prater, von wo er gegen 5½ Uhr zurückkehrte. Kurz vor 7 Uhr empfing der Fürst den Besuch des Ministers des Auswärtigen Grafen Kalnoky. In den ersten Stunden des Nachmittags fuhren gegen sechzig Wagen mit Studenten und Deputationen deutschnationaler Vereine vor dem Palais des Grafen Palffy vor, um in der Portierloge für den Fürsten und die Fürstin Bismarck Karten abzugeben. Gegen 3 Uhr rückte in Folge einer größeren Ansammlung Neugieriger vor dem Palais eine kleine Abtheilung Polizeimannschaft vor, deren Aufforderung, die Straße zu räumen, sofort befolgt wurde. Die Wallnerstraße wurde polizeilich abgesperrt.

Wien, 20. Juni. (W. T. B.) Der Kaiser wird am 26. d. Mts. zu dem österreichischen Bundesschießen nach Brünn abreisen und am 30. Abends nach Wien zurückkehren. Jede Abschieds- und Ankunftsaufwartung in Wien, sowie jeder Empfang auf den Zwischenstationen wurde abgelehnt. Das Programm der Festlichkeiten in Brünn umfaßt den Empfang der Behörden und Deputationen, den Huldigungszug der Bundesschützen, eine Illumination und einen Fackelzug, die Besichtigung der Schulen sowie sanitärer und gewerblicher Anstalten, eine Soiree im Landhause, die Grundsteinlegung der allgemeinen Versorgungsanstalt, den Besuch des Theaters und eine Feldübung.

Wien, 20. Juni. Die heutige offiziöse „Montagsrevue" verdolmetscht die Auffassung des Grafen Taaffe über die Verhältnisse zu der bekanntlich verstimmten deutsch-liberalen Partei. Das Blatt versichert, Graf Taaffe habe die Partei durch die jüngsten Ernennungen des Justizministers, die keinem Ministerrathe unterbreitet wurden, ihn keineswegs herausfordern wollen, deren Mitwirkung an den Arbeiten des Parlaments ihm höchst willkommen sei. Sein Verhältniß zur Linken sei das Gleiche wie zum Hohenwartklub und zum Polenklub. In eine größere Abhängigkeit von den Deutschen werde sich Graf Taaffe nie begeben. Nicht ohne Hohn deutet der Artikel an, daß etwaige Versuche der Deutschen, den Grafen Taaffe zu stürzen, Letzteren eher verderblich werden könnten, als dem Ministerpräsidenten, der nur freiwillig zurücktreten werde, wenn er die Zeit für gekommen erachtet. Wie man sieht, bläst das Sprachrohr des Grafen Taaffe wieder einmal kalt und warm zugleich aus einem Loche.

Wien, 20. Juni. (W. T. B.) Im Valuta-Ausschusse wurde nach Ablehnung eines weitergehenden Antrages eines jungczechischen Abgeordneten ein Eventualantrag desselben Abgeordneten, welchem der Finanzminister Dr. Steinbach bedingt zustimmte, mit 21 gegen 18 Stimmen angenommen, wonach die Goldmünzen die Umschrift Franciscus Josephus imperator Austriae, rex Bohemiae, Galiciae, Illyriae et apostolicus rex Hungariae tragen sollen. Der Antrag, auch das Wort Croatiae auf die Münze zu setzen, wurde mit 32 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Pest, 19. Juni. Die ungarischen Blätter mit Ausnahme des „Pester Lloyd" feiern den Fürsten Bismarck. „Budapesti Hirlap" sagt, Bismarck habe den Ausgleich geschaffen, der nur dadurch möglich geworden sei, daß Bismarck Oesterreich aus Deutschland ausgeschlossen habe. Dadurch sei das Gleichgewicht der Kräfte zwischen den beiden Staaten der Monarchie hergestellt worden und Ungarn könne seinem Beruf im Osten gerecht werden. Ungarn verdanke den Ausgleich, Freiheit und Frieden vor allem Bismarck.

Schweiz.

Bern, 20. Juni. (W. T. B.) Der Nationalrath genehmigte einstimmig das Uebereinkommen mit dem deutschen Reiche betreffend den Schutz des gewerblichen Eigenthums.

Die Bundesversammlung ertheilte die Konzession für die Bergbahnen Scheidegg-Eiger, Zermatt-Gornergrat und Zermatt-Matterhorn.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. (W. T. B.) Zwischen Kapitän Cremieu und Lamase, einem Redakteur der „Libre Parole", hat heute in Folge eines in letzterem Blatte veröffentlichten Artikels über die jüdischen Offiziere ein Pistolenduell stattgefunden, bei welchem vier Kugeln ohne Resultat gewechselt wurden. Aus demselben Grund wird morgen zwischen Cremieu und dem Marquis Mores, der gleichfalls Redakteur der „Libre Parole" ist, ein Duell ausgefochten werden.

Paris, 20. Juni. (W. T. B.) Der Deputirte für Indre et Loire, Delahaye (Reaktionär), beabsichtigt, morgen in der Kammer eine Anfrage an den Justizminister Ricard zu richten über die Beziehungen, welche der Vorsitzende des Schwurgerichts in dem Prozesse Burdeau-Drumont zu den Geschworenen unterhalten haben soll.

Italien.

Rom, 19. Juni. Der entscheidende Einfluß der Jesuiten auf den heutigen Vatikan hat sich wieder in einem charakteristischen Vorgange gezeigt. Gegen die bekannte Zeitschrift „Civilta Cattolica" waren wegen ihrer zügellosen Angriffe auf gemäßigt klerikale Italiener und sogar auf Kardinäle von den Letzteren Beschwerden beim Papste erhoben worden, aber der Direktor des Blattes, der dem Jesuitenorden angehörige P. Freddi, setzte den Einfluß seiner Ordensgesellschaft in Bewegung und in einem offiziellen Schreiben stattete neulich der Kardinalstaatssekretär Rampolla den Dank Leos XIII. für die Leistungen der „Civilta Cattolica" im Dienste der allein selig machenden Kirche und des Papstthumes ab. Diesem kläglichen Stande der innerklerikalen Politik entsprechen die auswärtigen Erfolge; wie das Kardinalskonsistorium auf den Dezember, soll angeblich das Bischofskonsistorium auf den September vertagt werden. Die Ursache ist die Stockung der von Papst Leo mit so großem persönlichen Eifer betriebenen russischen Verhandlungen. Wenn kürzlich die „Germania" die russisch-polnischen Bischofsernennungen bis zum nächsten Konsistorium verschoben sein ließ, stellte sie damit den Sachverhalt gerade auf den Kopf; das Konsistorium wird verschoben, bis man sich über jene Bischofsernennungen geeinigt haben wird. Auch der besonders heiße Wunsch Leos XIII., die endliche Beglaubigung eines offiziellen russischen Vertreters bei seinem Sitze, wird unter diesen Umständen vermuthlich noch geraume Zeit Fata Morgana bleiben. Ebenso wenig wollen die endlosen französischen Verwickelungen von der Stelle rücken. Noch kann vielleicht von persönlichen Angaben interessiren, daß der unglückliche Peterspfennigverwalter Msgr. Folchi angeblich zum Danke für seine „Diskretion" wieder in Gunst gelangen und demnächst eine Nuntiatur bei einer der südamerikanischen Republiken erhalten soll; vielleicht kann er dort finanziell noch etwas lernen und auf jeden Fall wäre er dann seinen früheren „Freunden" in angenehme Entfernung gerückt. Großen Zorn im Vatikan dagegen hat es erregt, daß kürzlich Graf Jerome Mastai-Ferretti, ein Neffe Pius IX., im Quirinal bei König Humbert eine Audienz nachsuchte und erhielt; es soll dies die Rache dafür gewesen sein, daß am 13. Mai, als dem hundertjährigen Geburtstag seines Vorgängers, Papst Leo die Gedenkfeierlichkeiten möglichst unterdrückte. Graf Antonelli, der Neffe und Haupterbe des unter Pius IX. allmächtigen Kardinalstaatssekretärs, ist bekanntlich mit dem Königreich Italien längst völlig ausgesöhnt und an dieser afrikanischen Kolonialpolitik sogar hervorragend betheiligt.

Schweden und Norwegen.

Helsingborg, 20. Juni. Alle Mitglieder der Königsfamilie werden Sommeraufenthalt auf Sofiero nehmen, jedoch nicht gleichzeitig. König Oskar wird am 30. d. M. dort erwartet, am Tage darauf die Königin und die Prinzen Karl und Eugen. Im August wird Prinz Bernadotte mit Familie eine kürzere Zeit auf Sofiero Wohnung nehmen. Das Kronprinzenpaar soll sich dagegen dort den ganzen September aufhalten. Der Zweck ist, der Kronprinzessin, die sich an ein warmes Klima gewöhnt hat, den Uebergang zu einer kälteren Himmelsgegend zu erleichtern. Die Kronprinzessin dürfte jedoch den Winter nicht in Schweden, sondern in einem südeuropäischen Orte zubringen.

Rußland.

Petersburg, 20. Juni. (W. T. B.) Der Zar wird am 5. Juli hier erwartet. Man hält es für möglich, daß die Rückreise hierher über Stockholm erfolgt.

Petersburg, 20. Juni. (W. T. B.) Gutem Vernehmen nach ist heute aus Kopenhagen die endgültige Bestätigung zur Erlaubniß der allgemeinen und bedingungslosen Ausfuhr von Weizen, Hafer, Gerste, sowie aller anderen Feldfrüchte, ausgenommen Roggen, eingetroffen. Die Veröffentlichung des Dekrets soll spätestens übermorgen erfolgen.

Serbien.

Belgrad, 20. Juni. (W. T. B.) Das amtliche Blatt veröffentlicht einen von sämmtlichen Ministern gegengezeichneten Erlaß der Regentschaft betreffend die Fortführung der Regentschaftsgeschäfte durch Ristitsch und Belimarkowitsch bis zur Wahl eines dritten Mitgliedes der Regentschaft an Stelle des verstorbenen Protitsch.

Griechenland.

Athen, 20. Juni. (W. T. B.) Die Kammer wählte nach Erledigung der Wahlprüfungen mit 155 von 164 abgegebenen Stimmen den Trikupisten Bondouri zu ihrem Präsidenten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Juni. Die Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde unternahm am Sonntag einen Ausflug nach Pasewalk, welcher zahlreiche Betheiligung fand. In Pasewalk wurde zunächst im Logengarten der Kaffee eingenommen und berichtet der „Pasewalker Anzeiger" über den weiteren Verlauf des Ausfluges Folgendes: Nach eingenommenem Kaffee hielt im Logen-Saale der Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Professor Lemke, Direktor des Stadtgymnasiums zu Stettin, einen kurzen geschichtlichen Vortrag über die Entstehung und Entwickelung unserer Stadt von der Zeit, wo der Name Pasewalk zuerst in den Urkunden genannt wurde bis zur Gegenwart. Der Herr Vortragende schildert in fesselnder Weise den Aufschwung, den unsere Stadt im Mittelalter genommen, aber auch die furchtbaren Drangsale und Verwüstungen, welche Pasewalk als Grenzstadt zwischen Pommern und der Mark Brandenburg in den vielen Kriegen der früheren Jahrhunderte zu erleiden hatte, welche ihren Höhepunkt in den entsetzlichen Plünderungen und der Verwüstung während des 30jährigen Krieges im Jahre 1630 erreichten. Unter der Bezeichnung laniena Pasewalcensis, das Pasewalker Blutbad, ist diese schreckliche Verwüstung, die selbst die gräßliche Zerstörung Magdeburgs durch Tilly in den Schatten stellte, in den Annalen der Geschichte verewigt. Als ein Trümmerhaufen ging unsere Stadt aus der Zerstörung durch die Kaiserlichen in dem schrecklichen Kriege hervor und nur wenige Gebäude hatten dem Wüthen, dem Sengen und Brennen der Barbaren widerstanden, selbst die Kirchen lagen in Schutt und Trümmern und langer Jahre bedurfte es, bis Pasewalk sich von diesem furchtbaren Schlag wieder erholte. So hatte die blühende Stadt selbst hundert Jahre später, beim Antritt der Regierung Friedrichs des Großen im Jahre 1740 erst wieder 2000 Einwohner, welche Anzahl jedoch hundert Jahre später im Jahre 1840 unter der segensreichen Regierung der Hohenzollern schon wieder auf 6000 gestiegen war und zur Zeit bereits gegen 10,000 beträgt. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten die Zuschauer, auch aus unserer Stadt hatten sich viele Theilnehmer zu dem Feste eingefunden, dem höchst interessanten Vortrag, welchem eine eingehende Beschreibung unserer alten historischen Baudenkmäler, der Kirchen und Thürme, der Thore und Wälle eingeflochten war und der die Fremden zugleich einführen sollte in unsere Stadt, zur Belehrung und Erklärung der ihnen gebotenen Sehenswürdigkeiten. Eine historische Wanderung durch die Stadt schloß sich diesem Vortrag an. Zunächst wurde der Pulverthurm in Augenschein genommen, der, als ein Wahrzeichen der oft bewährten Wehrhaftigkeit unserer Vorfahren, die Stürme der Jahrhunderte überdauert und noch heute Zeugniß ablegt von der kunstvollen Bautechnik alter Zeit. Von hier ging es zur Nikolaikirche, die als ältestes Baudenkmal unserer Stadt das lebhafteste Interesse der Beschauer fand. An dem Superintendentur-Gebäude, dem ehemaligen königl. Jagdschloß vorbei, ging der Weg durch die Königstraße nach dem Offizier-Kasino, dessen Besichtigung bereitwilligst gestattet war. Sind es auch keine Alterthümer, welche in dem Kasino aufbewahrt werden, so birgt dasselbe doch so viele Erinnerungen und Denkmäler vaterländischer Geschichte, mit der unser Küraſſier-Regiment, die früheren berühmten Anspach-Bayreuther Dragoner, so eng verknüpft ist, daß der Besuch desselben ein höchst lohnender war. All die vielen Andenken an längst vergangene Zeiten und Personen hier aufzuführen, ist fast unmöglich; wir wollen nur das berühmte Oelgemälde Camphausens: Die Vorführung des siegreichen Dragoner-Regiments Anspach-Beyreuth vor Friedrich den Großen nach der Hohenfriedberger Schlacht durch den Grafen Schwerin hervorheben und auf das Andenken an die verstorbene Königin Louise hinweisen, welches das Regiment als ein Heiligthum in einem Glasschrank aufbewahrt: Das Spencer in den damaligen Regiments-Farben, das die hochselige Königin im Jahre 1806 als Chef desselben bei seiner Besichtigung in Berlin zum Ausmarsch in den französischen Feldzug getragen. Mit stiller Wehmuth wurden diese Erinnerungen an die hohe Dulderin und das in demselben Zimmer befindliche Oelgemälde der edlen Frau betrachtet. Durch den herrlich gepflegten Garten des Kasinos promenirend, wurde der in demselben belegene sogenannte Eierberg erstiegen, welcher nach der Meinung des

Herrn Professor Lemke, der auf der Wanderung die Führung übernommen hatte, als ein ehemaliger wendischer Burgwall zu betrachten sei, eine Annahme, die jedoch vielfach bei den Alterthumsforschern auf Widerspruch stieß. An dem Prenzlauer Thor vorbei ging es zu dem „Kiek in de Mark", dem jüngsten und nicht nur noch am besten erhaltenen, sondern auch architektonisch kunstvollsten schlanken Thurm der Pasewalker Wehrbauten. Einen besonderen Genuß bot den Fremden die Besichtigung der Marienkirche, dieses in vollendeter Gothik aufgeführten herrlichen Gotteshauses, das eine Zierde unserer Stadt und in seinen schönen Formen und der edlen Ausstattung kaum seines Gleichen in unserem Pommerlande haben dürfte. Die Majestät des Baues übte auf die Beschauer einen überwältigenden Eindruck. Der Thurm, welcher von einzelnen Fremden bestiegen wurde, bot diesen einen lohnenden Fernblick nach Prenzlau und Stettin, sowie über Strasburg und Woldegk in das Mecklenburger Land hinein. Das auf dem Marienkirchhof befindliche Kirchendienerhaus wurde von dem Vorsitzenden als ehemaliges Elendhaus bezeichnet, in welchem Elende und Sieche, die nicht in der Stadt ansässig waren, Aussätzige und dergleichen Unterkommen fanden. Ob diese Annahme aber die richtige ist, ist jedoch zu bezweifeln, da derartige Elendhäuser im Mittelalter meist außerhalb der Städte angelegt wurden und für unsere Stadt wohl das vor dem Prenzlauer Thor belegene St. Georgs-Hospital als ehemaliges Elendhaus anzusehen ist. Ein Gang zu dem Mühlenthor beschloß den historischen Rundgang durch die Stadt, welcher sich bis 7 Uhr ausgedehnt hatte und den Theilnehmern, Fremden sowohl als Einheimischen, einen hohen Genuß bereitet hatte, kamen doch durch die erläuternden Erklärungen des Herrn Professor Lemke die altehrwürdigen Erinnerungen an eine längst verschwundene Zeit, an das rastlose Streben und Schaffen in Pasewalk erst so recht voll und klar zum Verständniß. Einer Ovation, die dem Herrn Professor in der Ueckerstraße, vor seinem Geburtshause dargebracht wurde, wollen wir an dieser Stelle noch besonders gedenken. Das Stüwert'sche Haus war mit Kränzen geschmückt, durch eine Plakattafel war das Haus als dessen Geburtsstätte bezeichnet, und als der Zug diese für Herrn Professor Lemke bedeutungsvolle Stelle passirte, wurde ihm von einem der Festtheilnehmer ein dreimaliges Hoch ausgebracht, welches allseitigen freudigen Widerhall fand. Ein gemeinschaftliches Festmahl in den Räumen der Loge beschloß den Tag, und um 9 Uhr zogen die Fremden, begleitet von den Theilnehmern an der historischen Wanderung aus unserer Stadt unter Vorantritt der Musikkapelle nach dem Bahnhof, von wo der Zug sie bald der Heimath wieder zuführte.

* Die Feuerwehr rückte gestern Abend nach 10 Uhr nach dem Hause Breitestraße 60 aus, woselbst das Schaufenster der Handlung Theodor Pée ausgebrannt war. Nach einer halbstündigen Thätigkeit war der Brand gelöscht.

* Am Sonntag Abend befanden sich die Kaufleute Rich. Zander, H. Nauendorf und P Klar in einer Gastwirthschaft in Güstow. Zu ihnen gesellte sich noch eine Person, welche versuchte, dem N. einen Schirm zu stehlen, der Diebstahl wurde jedoch vereitelt. Nachdem sich der Mensch entfernt, ließen sich andere Personen bei den Kaufleuten nieder, mit denen gemeinschaftlich dann auf einem Bierwagen die Rückfahrt nach Pommerensdorf angetreten wurde. Unterwegs sprangen die Fremden plötzlich vom Wagen und schlugen auf die Kaufleute ein. Zander ist an der linken Hand, N. und K. durch Steinwürfe verletzt. Der Dieb des Schirmes ist von dem Gendarm in der Person des Arbeiters Karsten aus Pommerensdorf bald festgestellt.

* Die Schützen-Kompagnie der Bürger veranstaltete am Sonntag und Montag in ihrem Schießpark bei Nemitz unter überaus zahlreicher Theilnahme der Mitglieder ihr diesjähriges Königsschießen. Im Allgemeinen wurde ganz vorzüglich geschossen und wurde schließlich Herr Schuhmachermeister Ed. Dehn als König proklamirt.

* Im Anschluß an die gestrige Mittheilung von den zwei in Breslau errungenen Preisen des Ruderklubs „Triton" hier sei noch erwähnt, daß beide Preise äußerst kostbar sind. Der eine ist von der Stadt Breslau gestiftet und besteht aus einem großen silbergetriebenen Pokal, innen vergoldet; der zweite Preis, von der Provinz Schlesien gestiftet, ist eine Krystallkanne mit Silberuntersatz, reich vergoldet.

— Die 4. Kompagnie des Fuß-Artillerie-Regiments von Hindersin (pommersches) Nr. 2 ist am 31. Mai cr. von Swinemünde nach Pillau verlegt. In Swinemünde bleiben die ersten 3 Kompagnien mit dem Stabe des ersten Bataillons, das zweite Bataillon steht in Danzig. Außer Pillau haben nur noch die Festungen Diedenhofen und Neubreisach eine Besatzung von einer Kompagnie Fußartillerie, Glatz und Glogau haben je 2 Kompagnien, die übrigen Festungen 1 oder 2 Bataillone; nur Köln hat deren 3 und Metz einschließlich des sächsischen Regiments 3 Bataillone und 3 Kompagnien.

— Heute findet in Wesel die Ziehung der 5. Weseler Geld-Lotterie, deren Ertrag zum Ausbau des Thurmes und zur Vollendung der Restauration der protestantischen Willibrodi-Kirche in Wesel bestimmt ist, statt. Hierbei gelangen zur Verloosung 90,000 Mark, 40,000 Mark, 10,000 Mark, 7300 Mark, 2 à 5000 Mark, 4 à 3000 Mark, 8 à 2000 Mark, 19 à 1000 Mark, im Ganzen 2888 Gewinne mit 342,300 Mark Baargeld. Die großen Chancen dieser Lotterie, sowie der gute Zweck haben bewirkt, daß auch diese Loose kurz vor der Ziehung wieder beinahe ausverkauft sind und daher mit Aufgeld bezahlt werden. Dieselben sind noch heute am Ziehungstage mit 3 Mark 50 Pf. per Stück bei dem Bankhause Rob. Th. Schröder, Stettin und Lübeck, zu haben.

— Freunden des gestirnten Himmels sei mitgetheilt, daß sich im Wagen oder großen Bär augenblicklich der sogenannte Komet Winnecke befindet, welcher am 8. Juli etwa achtzigmal so hell sein wird als zur Zeit seiner Entdeckung. Es ist hiernach sehr wahrscheinlich, daß er im ersten Drittel des Juli mit unbewaffneten Augen gesehen werden kann. Gegenwärtig steht er, wie gesagt, im Wagen: er steuert aber nach dem Sternbilde der Zwillinge hin, in welchem er sich zur Zeit seines größten Glanzes befinden wird. Später wird er sich der südlichen Halbkugel zuwenden, mithin für uns unsichtbar werden.

* Wir brachten s. Z. die Notiz, daß bei dem Uhrmacher Müller, Bollwerk, ein Einbruchsdiebstahl verübt und Uhren und Ringe im Gesammtwerthe von 1200 Mark gestohlen wurden. Heute nun hatten sich die Diebe, sowie auch die Hehler vor der Strafkammer 1 hiesigen Landgerichts zu verantworten. Angeklagt waren die Arbeiter Wilhelm Buchmeyer und Julius Sielaff wegen Diebstahls und die Dienstmagd Anna Gerstmann, Wäscherin Johanna [illegible], Handelsmann Eduard Flach, Handelsfrau Rebecka Panke und die Arbeiterfrau Louise Halling wegen Hehlerei. Die beiden erst Angeklagten waren geständig, den Diebstahl verübt zu haben; die G. und K. sollen die gestohlenen Sachen vertrieben haben, während die H. der Krause Gegenstände versteckt haben soll, als die Polizei Haussuchung hielt. Flachs hatte einen Ring, die Frau P. zwei Ringe gekauft. Es wurden verurtheilt B. zu 3 Jahren, Sielaff zu 2½ Jahren, die Gerstmann 9 Monaten, die Krause 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß. Von der Schuld der übrigen drei Angeklagten konnte sich der Gerichtshof nicht überzeugen und sprach sie frei von der Anklage der Hehlerei.

* Seitens der Kriminal-Polizei ist am Sonnabend der Materialwaarenhändler und Müller Franz Bahls aus Greifswald verhaftet. B lieh sich dort zu seinem Wagen ein Pferd, um, wie er angab, Brod ausfahren zu können und machte sich dann auf den Weg nach hier. In Ahlbeck tauschte er bereits das Pferd um, erhielt noch 54 Mark dazu. Hier in Stettin angekommen, versuchte B. auf den Namen Stoll das fremde Pferd zu verkaufen, jedoch kam ihm die Kriminalpolizei auf die Spur. Auch dem Beamten gegenüber gab B. anfänglich einen falschen Namen an, aber die Papiere, welche er bei sich führte, wiesen bald den richtigen Namen auf.

Bellevue-Theater.

Die Aufführung der Strauß'schen Operette „Der Zigeunerbaron" war eine in höchstem Grade genußreiche, in vielen Hinsichten überhaupt tadellose. Ein Theil des sehr zahlreich versammelten Publikums war natürlich erschienen, um zwei jungen Damen gegenüber sein Interesse kund zu thun, welche sich der dornen- und lorbeerreichen Künstlerlaufbahn widmeten, welche, Kinder unserer Stadt, bekannte Schülerinnen einer noch bekannteren trefflichen Meisterin, auf ihre Vorzüge und Fehler hier vom Lokalpatriotismus geprüft werden sollten. Ich liebe ein kühnes Sichhinauswagen und bringe neuen Erscheinungen um so mehr Sympathie entgegen, als ich selbst einmal im Feuer des ersten Auftretens gestanden habe und selbst mich von der Kritik, wenn sie übel gelaunt, herunterputzen lassen muß. Auch ein Kritiker ist ein Mensch und als solcher den ihn beherrschenden Stimmungen unterworfen. Als ich im Theater saß, prüfte ich Herz und Nieren ob ihrer Beschaffenheit, fand sie in normalem Zustande, und doch muß ich sagen, daß mir manches sowohl bei Frl. Kluge als auch bei Frl. Schröder nicht gefallen hat. Ein abschließendes Urtheil über die Befähigung der jungen Künstlerinnen nach einmaligem Hören und Sehen in einer Operette zu fällen, wäre sehr vermessen, da sich dieselbe vielleicht auf andern Gebieten, in andern Rollen siegreicher und zielbewußter entfaltet. Darum kann ich nur sagen, was ich in meinem individuellen Empfinden am gestrigen Abend fand. Beide Damen besitzen eine nur kleine Stimme, welche sich bei Frl. Kluge angenehmer und freier giebt als bei Frl. Schröder, deren Töne oft sehr dumpf und hohl klingen, worunter nicht nur die sinnliche Schönheit des Klanges, sondern auch die Deutlichkeit der Aussprache zu leiden hat. Indessen vermag ich, da die Rolle der Czipra einer Beurtheilung sehr ungünstig ist, nicht zu unterscheiden, ob die klanglosen Töne angewendet wurden, um die alte Zigeunerin zu charakterisiren, oder ob dieselben Eigenthümlichkeit der Stimme sind. Das Letztere aber ist wahrscheinlicher. Frl. Kluge hat vieles gelernt, ihr Können hat sie jedoch noch nicht bis zur vollkommenen Beherrschung des Stoffes aufgeschwungen. (Staccato-Töne.) Ihr Spiel war etwas hausbacken, nicht plump, aber auch nicht graziös. Die größere Schauspielerin ist Frl. Schröder, welche wenigstens eigen zu gestalten versucht. Wer sein Ziel unentwegt vor Augen hat, kann unendlich viel erreichen. Sei ihnen die Kunst leicht!

Die Leistung des Frl. Offeney als Saffi war eine ganz meisterhafte; die Künstlerin zeigte edelste Empfindung im Gesang, große Zartheit und dann wieder fortreißende Leidenschaftlichkeit im Spiel, so daß es schwer wird, irgend einer Scene den Vorzug zu geben, aus einem Guß war das Ganze! Neben ihr feierte Herr Spielmann als Barinkay außerordentliche Triumphe. Anfangs nicht recht bei Laune, sang und spielte er das Finale des ersten Aktes ganz großartig; auch der Schatzwalzer war etwas matt; dann aber hob sich wieder seine Leistung zu selten erreichter Höhe, so daß er und seine Partnerin nach jeder Scene vom Publikum wahrhaft gefeiert wurden. Der sinnige Ernst, mit welcher der Künstler seine Rolle ausstattete, gab ihr ein neues reizvolles Gepräge. Den Zsupan gab Herr Gustav Brandt. Wer, was ist dieser Herr Brandt? Bis jetzt hat man ihn noch nie in einer Operette gesehen! Ein vortrefflicher Komiker mit urwüchsigem Humor! Sollte das Theater noch mehr solcher Künstler bergen, heraus doch mit denselben. Ausgezeichnet!

Eduard Behm.

Aus den Provinzen.

— Der Heringsfang in den nördlichen rügenschen Binnengewässern ist im großen Ganzen als beendigt anzusehen. Die meisten Reusen sind daher auch schon ins Trockene gebracht. Nur an den unmittelbaren Ostseeküsten Wittows, einschließlich der Tromperwiek, war der Fang in den letzten Tagen noch lohnend. Dranske Fischer brachten z. B. gestern noch zwei Bootsladungen der gedachten Fische nach Stralsund. Von Glowe aus wurden gleichfalls gestern 200 Wall Heringe nach dort geschickt. Der erzielte Preis betrug für Reusen-Heringe 1,80 M., für mittelst Senknetze gefangene 2 M. pro Wall.

Schwedt a. O., 20. Juni. Für das Lehrpersonal sämmtlicher hiesigen städtischen Schulen ist ein Besoldungsplan am 14. Januar 1878 von Schulaufsichtswegen bestätigt. Als eine anderweitige Regelung der staatlichen Dienstalterszulagen für die Volksschullehrer eintrat, hielt die Schulabtheilung der Regierung zu Potsdam eine Erweiterung des Besoldungsplans und eine entsprechende Verbesserung der Dienstbezüge des Personals an der höheren Mädchenschule für geboten, und setzte demnächst fest, daß pensionsfähige Alterszulagen von bestimmter Höhe zu gewähren seien. Die Stadtgemeinde Schwedt war durch keinerlei Abrede mit den Lehrern und durch keine ortsverfassungsmäßige Norm zur Gewährung der erforderlichen Alterszulagen verpflichtet. Als sich hierauf die städtischen Kollegien ablehnend verhielten, stellte der Regierungs-Präsident am 4. November 1891 auf Grund des § 19 des Zuständigkeitsgesetzes die Alterszulagen in der Höhe, wie sie zur Auszahlung für 1890—91 nach dem Festsetzungsbeschluß gelangen sollten, für jenes Jahr als eine von der Stadtgemeinde zu leistende außerordentliche Ausgabe fest. Der Regierungs-Präsident bezog sich auf den Ministerialerlaß vom 30. Mai 1891, wonach nöthigenfalls durch Zwang dafür zu sorgen ist, daß das Lehrpersonal an öffentlichen mittleren Schulen nicht schlechter steht, als die Volksschullehrer durch die staatlichen Dienstalterszulagen gestellt sind. Auf Aufhebung der Verfügung vom 4. November 1891 wurde die Stadtgemeinde klagbar. Für die mündliche Verhandlung vor dem ersten Senat des Oberverwaltungsgerichts hatte der Unterrichtsminister in der Person des Geh. Ober-Regierungsraths v. Bremen einen Kommissar zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses bestellt. Derselbe trat in längerer Ausführung für Abweisung der Klage ein. Der Gerichtshof verneinte jedoch, daß eine gesetzliche Vorschrift oder eine ungeschriebene Norm, die aus dem Zusammenhang der auf die Schul- und Kommunalverhältnisse bezüglichen staatsrechtlichen Grundsätze abgeleitet werden könnte, dahin erkennbar sei, daß eine Verpflichtung für die Gemeinden bestehe, freiwillig errichtete Mittelschulen wider ihren Willen nach den im öffentlichen Unterrichtsinteresse gestellten Anforderungen der Aufsichtsbehörde zu erhalten. So könne die streitige Aufwendung, möge auch ohne sie das Fortbestehen der Anstalt im öffentlichen Interesse nicht mehr zu dulden sein, dennoch als eine der Gemeinde gesetzlich obliegende Leistung nicht erachtet werden. Daher sei deren Feststellung als eine außeretatsmäßig zu leistende Ausgabe nicht zuläßig und die angefochtene Verfügung außer Kraft zu setzen. (N. Pr. Ztg.)

Aus den Bädern.

Flinsberg, 19. Juni. Die Frequenz am 16. Juni betrug: Kurgäste 221 Parteien mit 401 Personen, Erholungsgäste 252 Parteien mit 391 Personen, zusammen 792 Personen, gegen das Vorjahr 59 Personen mehr.

Bad Reichenhall, 19. Juni. Die heute ausgegebene Kurliste verzeichnet 1266 Kurgäste und 1043 Passanten-Parteien.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. Juni. Gestern Nachmittag um 2 Uhr ist Wetzel vom Moabiter Untersuchungsgefängnisse nach seiner letzten Lebensstation Plötzensee überführt worden. Gegen 12½ Uhr ging der erste Staatsanwalt Lademann mit dem ersten Gerichtsschreiber Huhmann nach dem Gefängnisse, um dem Delinquenten sein Schicksal mitzutheilen. Wetzel, der dabei ruhig und gefaßt war, hat noch in letzten Tagen durch ein Wiederaufnahmeverfahren die Vollstreckung des Urtheils hinzuhalten gesucht, seine Anträge sind aber als gegenstandslos durch Gerichtsbeschluß abgelehnt worden. Bei der Abführung bildeten der Vorsteher der Hauptmannschaft, der Reviervorstand und acht Schutzleute von der Thür des Gefängnisses bis zum grünen Wagen Spalier. Ungefesselt und festen Schrittes schritt Wetzel durch die Reihe. Zwei Schutzleute und ein Wachtmeister nahmen neben ihm im Wagen Platz, unterwegs schlossen sich vier berittene Schutzleute, zwei vorn, zwei hinten dem Wagen an und ohne Zwischenfall langte der Delinquent in seiner Todeszelle an. Die Hinrichtung auf dem Hofe hinter dem Maskenflügel des Zentralgefängnisses am Plötzensee muß auf „Befehl des Justizministers" unter absolutem Ausschluß der Presse stattfinden. Daß der Justizminister einen solchen Befehl erlassen hat, würde garnicht glaubhaft sein, wenn es der erste Staatsanwalt Lademann einigen um Karten ersuchenden Vertretern der Presse nicht ausdrücklich versichert hätte. Zurückzuführen ist der Ausschluß der Presse auf die Thatsache, daß es einige Zeitungen seiner Zeit rügten, daß der hingerichtete Raubmörder Schmiedeke auf einem Hundewagen nach dem Kirchhof von Plötzensee gekarrt wurde. Die Anordnung des Ministers geht aber auch dahin, daß jeder Zuschauer zur strengsten Geheimhaltung seiner Wahrnehmungen verpflichtet werden soll. Die Exekution soll so behandelt werden, wie eine Gerichtsverhandlung, für welche die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wird.

Elbing, 20. Juni. In Danzig ermordete der 20jährige Arbeiter J. seinen Vater durch Messerstiche.

— Das Unwesen der Trinkgelder auf Reisen schildert Heinrich Lee sehr drastisch. Er schreibt: Haben Sie mal in einem Zaubertheater eine Vorstellung mit Geistererscheinungen gesehen? Der Zauberer tritt in eine zerfallene Burg und alsbald stürzen blitzschnell aus allen Ecken, von allen Seiten allerlei unbekannte schreckhafte Erscheinungen auf ihn zu, die er in seinem ganzen Leben noch nie gesehen hat, und umringen und umtanzen ihn und drohen ihn schier zu erwürgen. Der Zauberer bin ich, will sagen der Reisende. Von den Hotels will ich gar nicht viel reden. Ein jeder kennt das Bild, wenn er zur frühen Morgenstunde, sagen wir mal ausnahmsweise schon früh um vier, das Hotel verläßt, um abzureisen. Still und schlummernd ruhen sonst um diese Stunde noch Flur und Korridor. Ja, Friedrich, der Dich gestern um fünf Uhr wecken sollte, entschuldigte sich damit, er hätt' es verschlafen, und Du hast Mitleid mit ihm und verzeihst: „Der arme Mensch! Er kommt immer so spät zu Bett! Gönnen wir ihm das Stündchen." Aber jetzt! Ein ungewohntes frohes Leben entspinnt sich auf Flur und Korridor. Franz, der Oberkellner bringt Dir mit leuchtendem Gesicht die Rechnung. Und siehe da — Friedrich! Seine gestern noch so verschlafenen Augen, jetzt strahlen sie in heller Munterkeit und sein ganzes Wesen ist elastisch. Den Kaffee trinkst Du unten im Speisesaal. Der Zimmerkellner bringt Dir ihn. Scheu und bescheiden weicht er wieder, nachdem er das Service vor Dir hingestellt hat, hinter das Buffet zurück, aber er sieht Dich an, mit einem Blick! Und wandelst Du endlich zum Thore hinaus, was huscht da, ein bleicher Schatten, mit wirrem unordentlichem Haar, die Wände entlang? Das ist das Stubenmädchen und Aller Augen, o Herr, warten auf Dich und Du greifst in Dein Portemonnaie; für was du eigentlich Dein Geld los wirst, danach frägst Du nicht mehr, das Schlimmste ist was anderes. Unaufhörlich hat Dich nämlich seit Tagen schon die Frage gefoltert und Dir den nächtlichen Schlaf verscheucht und Wermuth in Deine Speisen gemengt: „Wieviel gebe ich?" Zum Unglück hat der Oberkellner noch so viel Vornehmes und Aristokratisches und Ueberlegenes an sich. Er ist so schön und sein Lächeln ist so gentlemanlike, daß es Dir im Grunde Deiner Seele vorkommt, als seist Du der Diener und er der Herr. Eigentlich müßte man sich überhaupt geniren, so einem Herrn ein Trinkgeld zu bieten. Wenn aber schon, wieviel? Und wie ist das mit dem Service? Diesmal steht es auf der Rechnung, im letzten Hotel nicht. Rechnest Du nun das ab? Und nun die Table d'hote! Da hast Du ihm doch regelmäßig das Trinkgeld schon gegeben. Und im letzten Hotel warst Du drei Tage, da hast Du so und soviel gegeben, diesmal bist Du fünf Tage geblieben. Wird das nun nach Regel de tri berechnet oder tritt da ein Rabatt auch im Trinkgeld ein? . . .

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Juni. Wetter: Leicht bewölkt Temperatur + 17° Reaumur. Barometer 764 Millimeter. — Wind: S.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 195—206 bez., per Juni 197,00 nom., per Juni-Juli 196,00 B., 195 G., per September-Oktober 185 B., 184 G.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko 170—187 bez., per Juni 187,00 nom., per Juni-Juli 186,00 B. u. G., per Juli-August 176,00 B., 175,00 G., per September-Oktober 170,00 bezahlt.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommersches 143 bis 154 bez.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus beh., per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 37,5 G., per Juni 70er 36 nom., per Juni-Juli 70er 36 nom., per Juli-August 70er 36 nom., per August-September 70er 36,6 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 197,00, Roggen 187,00, 70er Spiritus 36,0 Rüböl —,—.

Angemeldet: 2000 Zentner Weizen.

Berlin, 21. Juni. Weizen per Juni 177,75 bis 179,75 Mark, per Juni-Juli 179,25 Mark, per Juli-August 179,50 Mark, per September-Oktober 180,50 Mark.

Roggen per Juni 193,25 bis 194,00 Mark, per Juni-Juli 189,00 Mark, per Juli-August 179,00 Mark. September-Oktober 173,75

Rüböl per Juni 51,90 Mark, per September-Oktober 51,90 Mark.

Spiritus loko 70er 37,50 Mark, per Juni-Juli 70er 36,40 Mark, per August-September 70er 36,90 Mark, per September-Oktober 70er 37,10 Mark.

Hafer per Juni 149,00 Mark, per Juni-Juli 149,00 Mark.

Petroleum per Juni 21,40 Mark.

London. Wetter: schön

Berlin, 21. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,70	London kurz	20,38
do. do. 3½%	100,40	London lang	—,33
Deutsche Reichsanl. 3%	8760	Amsterdam kurz	16860
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97.20	Paris kurz	80,85
Italienische Rente	92,40	Belgien kurz	—,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,90	Bredow. Cement-Fabr.	—,—
Ungar. Goldrente	94,40	Neue Dampf.-Com. (Stettin)	81,00
Rumän. 1881er amort. Rente	97,70	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	199,70
Serbische 5% Rente	83,10	„Union", Fabrik chem. Produkte	120,50
Griechische 5% Goldrente	7010	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	97,70	Disconto-Commandit	196,10
do. do. von 1880	95,50	Berliner Handels-Gesell.	148 60
Merikan. 6% Goldrente	84,60	Oesterr. Credit	170 10
Oesterr. Banknoten	17065	Dynamite-Trust	134,00
Russ. Banknot. Cassa	21045	Bochumer Gußstahlfabrik	133 70
do. do. Ultimo	—,50	Laurahütte	113,90
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,60	Harpener	148,70
do. (110) 4%	101,00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	120,00
do. (100) 4%	100,40	Dortm. Union St.-Pr. 6%	62,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	101 80	Ostpreuß. Südbahn	78,50
Stett. Vulc.-Act Litt. B.	111,30	Marienburg-Mlawka-bahn	60,20
Stett. Vulc.-Priorität.	128,10	Mainzerbahn	115,70
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—	Norddeutscher Lloyd	116,40
do. 6 proz. Prioritäten	—,—	Lombarden	43,20
Petersburg kurz	210,00	Franzosen	132,50

Tendenz abgeschwächt

Bremen, 20. Juni. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,70 B. Baumwolle matt.

Wien, 20. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 8,87 G., 8,90 B., per Herbst 8,22 G., 8,25 B. Roggen per Mai-Juni 8,56 G., 8,59 B., per Herbst 7,38 G., 7,41 B. Mais per Mai-Juni 5,17 G., 5,20 B., per Juli-August 5,22 G., 5,25 B. Hafer per Mai-Juni 5,77 G., 5,80 B., per Herbst 5,82 G., 5,87 B.

Amsterdam, 20. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedr., per November 206,00. Roggen loko höher, do. auf Termine niedr., per Oktober 177,00, per März 173,00. Rüböl loko 26,75, per Herbst 25,75.

Amsterdam, 20. Juni. Java-Kaffee good ordinary 53,75.

Amsterdam, 20. Juni, Nachmittags. Bancazinn 61,00.

Antwerpen, 20. Juni, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13,75 bez. u. B., per Juni 13,50 B., per Juli 13,50 B., per September-Dezember 13⅝ B. Fest.

Antwerpen, 20. Juni. Getreidemarkt. Weizen schwach. Roggen unbelebt. Hafer ruhig.

Paris, 20. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	Kours	vom 18.
3% amortisirb. Rente	99,85	99,80
3% Rente	99,75	99,77½
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	94,10	93,95
Oesterr. Goldrente	96,00	95,87
4% ungar. Goldrente	95,43	95,56
4% Russen de 1880	95,40	95,35
4% Russen de 1889	97,30	97,10
4% unifiz. Egypter	493,12	492,81
4% Spanier äußere Anleihe	67,50	67,25
Convert. Türken	20,80	20,77½
Türkische Loose	84,87½	85,30
4% privil. Türk.-Obligationen	434,00	432,00
Franzosen	667,50	666,25
Lombarden	225,00	222,50
„ Prioritäten	318,00	316,00
Banque ottomane	598,00	596,00
„ de Paris	680,00	677,00
„ d'escompte	193,00	193,00
Crédit foncier	—,—	1176,00
„ mobilier	190 00	185,00
Meridional-Aktien	660,00	661,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	421,25	427,50
Suezkanal-Aktien	2837,00	2830,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	791,00	790,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4170,00	4165,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	382,00	382,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	97,25
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	123,00	123,00
Wechsel auf London kurz	25,18	25,18
Cheque auf London	25,19½	25,19½
Wechs. Amsterdam k.	206,37	206,37
„ Wien. k.	208,50	208,50
„ Madrid k.	444,00	441,00
Comptoir d'Escompte neue	517,00	517,00
Robinson-Aktien	95,00	95,00
Neue Rente	100,82	100,85
Portugiesen	25,12	25,25
3% Russen	79,75	79,35

Paris, 20. Juni, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 37,75—38,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 38,37½, per Juli 38,50, per Juli-August 38,62½, per Oktober-Januar 37,12½.

London, 20. Juni. An der Küste ⅌ Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 20. Juni. 96% Javazucker loko 15,25, ruhig. — Rübenrohzucker loko 13,25, ruhig. Centrifugal Cuba —,—.

London, 20. Juni. Chili-Kupfer 45,37, per 3 Monat 45 13/16.

Glasgow, 20. Juni, Vorm. 11 Uhr 5 Min Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. ½ d.

Glasgow, 20. Juni. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 437,735 Tons gegen 514,984 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 75 gegen 69 im vorigen Jahre.

Newyork, 20. Juni, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Juli 54,00. Weizen per Dezember 90,25.

Newyork, 20. Juni. Wechsel auf London 4,87¼. Petroleum in Newyork 6.00, in Philadelphia 5,95, rohes (Marke Parkers) 5,30. Pipe line certif. per Juli — D. 54 C. Mehl 3 D. 00 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 92½ C. Rother Weizen per Juni — D. 85½ C., per Juli — D. — C., per August — D. 87 C., per Dezember — D. 89⅞ C. Getreidefracht 2,75. Mais per Juli 54,50. Zucker 2 13/16. Schmalz loko 6,85. Kaffee Rio Nr. 3 fehlt. Kaffee per Juli ord. Rio Nr. 7 11,62. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 11,62. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 90,25.

Wollberichte.

Berlin, 20. Juni. Das Geschäft entwickelte sich von Mittag an, nachdem Verkäufer sich in den Preisabschlag von 12—60 Mark gegen das Vorjahr gefunden, etwas lebhafter, so daß bis jetzt ¾ des Quantums als geräumt betrachtet werden kann. Uebrig blieben bis zum zweiten Tage Wollen, die besonders schlecht behandelt waren, oder die von den Eignern zu hoch gehalten wurden. Von den besseren bekannten Stämmen brachten Schulzendorf 165, Klotzin 153, Ernsthof und Altenhof 141, Haesen-Liebenow Mitte 140er, Steinhöfel Anfang 130er, Hasenführ und Burtzen 129. Im allgemeinen erzielten gute Hinterpommern 130—140 Mark, Vorpommern 120—126, Ostpreußen um 130, Westpreußen 118—127, Landwollen 90—108 Mark. Käufer waren inländische Fabrikanten und Händler. Kammgarnspinner kauften auf offenem Markte nur ein ganz unbedeutendes Quantum. Auf den Stadtlägern war das Geschäft recht gering und blieb weit hinter demjenigen der früheren Jahre zurück. Einige Posten zum Kamm sollen begeben sein, doch ist über den Umfang derselben, sowie über Preise noch nichts Näheres bekannt geworden. Für den morgigen Wollmarktstag bleibt noch ein größeres Quantum als sonst auf dem offenen Wollmarkte zum Verkauf übrig.

Königsberg i. Pr., 20. Juni. (W. T. B.) Wollmarkt in der Hauptsache beendet; Preise unverändert, Tendenz flau.

Antwerpen, 20. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B.. per Juli 4,75 Verkäufer, per November 4,80 Käufer.

Bradford, 20. Juni. (W. T. B.) Wolle und Garne ruhig. Preise unverändert, Stoffe geschäftslos.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. Juni. Das italienische Königspaar wird die Rückreise spätestens Freitag wieder antreten, weshalb der Wunsch Kaiser Wilhelm's, König Humbert nach Kiel einzuladen, unerfüllt bleiben muß. Eine Parade in Frankfurt a. M. wurde überhaupt nicht erwogen.

Die Nachricht, daß der Kaiser von Oesterreich zu Jagden an den russischen Hof eingeladen sei, bezeichnet auch die russische Botschaft als vollständig unbegründet.

Wien, 21. Juni. Der gestrige Abend ist vollständig ruhig verlaufen. Fürst Bismarck befindet sich wieder ganz wohl und nahm Abends den halbstündigen Besuch des Grafen Kalnoky entgegen. Später wohnte der Fürst der Soiree beim Grafen Palfy bei; auf derselben waren über 200 Personen erschienen. Unter denselben befanden sich Graf Kalnoky, der ungarische Minister Szoegyoeny, der englische Botschafter Paget, der italienische Botschafter Nigra, viele Mitglieder des hohen Adels, Künstler und Gelehrte.

Brest, 21. Juni. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern an Bord des Kreuzers „Dupuy de home". Die Deckplatte des Dampfkessels gab unter dem Druck des Dampfes nach, so daß letzterer in den Feuerraum eindrang. 16 Arbeiter trugen schwere Brandwunden davon, jedoch hofft man, dieselben zu retten. Der Kreuzer mußte auf die Rhede zurückkehren.

Montbrison, 21. Juni. Anläßlich des Ravachol-Prozesses sind hier derartige Vorkehrungen getroffen, als ob die Stadt sich im Belagerungszustande befände. Die Wohnungen des Gerichtspräsidenten, der Staatsanwälte, aller Richter, Geschworenen und Zeugen werden militärisch und polizeilich überwacht. Die Behörden befürchten fortgesetzt einen anarchistischen Handstreich. Gestern Nachmittag hat der Präsident des Gerichtshofes Ravachol im Gefängniß besucht. Das Gerichtsgebäude, sowie das Gefängniß sind militärisch besetzt und polizeilich vollständig abgesperrt.

Rom, 21. Juni. Der Prozeß gegen die Mitglieder der Bande Mala vita hat vor dem Gerichtshofe in Trani begonnen. 152 Personen sind angeklagt, 28 Hauptverbrecher kommen zuerst zur Aburtheilung. Die Räuber pflegten sich in den Katakomben von Santa Margarita zu versammeln.

Petersburg, 21. Juni. Neuerdings treffen ungünstige Nachrichten über die Lage der Bauern im Gouvernement Bessarabien ein. Alle Hoffnungen, welche auf die diesjährige Ernte gesetzt wurden, sind verschwunden. Im Gouvernement Woronesch ist die Situation schlimmer wie im vorigen Winter, sodaß die Regierung die Unterstützungen fortsetzen ließ. Die gesammte Presse warnt vor Illusionen, als ob die schwere Zeit für Rußland schon vorüber sei.

Petersburg, 21. Juni. Eine Gruppe von Geldleuten, namentlich Deutsche, beabsichtigt, in Rußland eine große Fabrik von Schüler-Uniformen zu errichten (in Rußland sind alle Schüler und Studenten zum Tragen von Klassen-Uniformen verpflichtet).